

Buchbesprechung

Eine kurze Geschichte der Menschheit

Stefan Federbusch ofm

Der israelische Historiker Yuval Noah Harari hat mittlerweile eine Art Trilogie verfasst: mit seinem Werk „Homo Deus“ nimmt er die Lesenden hinein in „Eine Geschichte von morgen“ (2015). Die „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ (2018) bilden die Geschichte für heute und „Eine kurze Geschichte der Menschheit“ (2013) blickt zurück auf die Geschichte von gestern. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden von Harari gleichermaßen spannend dargestellt. Davon zeugen die hohen Auflagezahlen, die seine Werke mittlerweile erreicht haben.

Im Vergleich zum Alter der Erde bevölkert der Mensch sie erst äußerst kurz, nämlich 0,004 Prozent ihrer Zeit und hat es doch geschafft, in dieser erstaunlich kurzen Zeit den Planeten Erde so umzugestalten und zu prägen, dass die Wissenschaftler vom Zeitalter des Anthropozäns sprechen, vom Zeitalter des Menschen.

Die Geschichte der Menschheit ist in 4 Teile gegliedert: Teil 1: Die kognitive Revolution (11-100), Teil 2: Die landwirtschaftliche Revolution (101-200), Teil 3: Die Vereinigung der Menschheit (201-300) und Teil 4: Die wissenschaftliche Revolution (301-506). Es folgen ein Nachwort (507-508), Karten (509), Abbildungen (510-511) und Anmerkungen (512-526).

Was ist überhaupt Geschichte? Für Harari ist es der Aufbau komplexer Strukturen namens Kultur durch den Homo sapiens seit gut 70.000 Jahren. „Die Geschichte der menschlichen Kulturen wurde von drei großen Revolutionen geprägt. Die kognitive Revolution vor etwa 70.000 Jahren brachte die Geschichte überhaupt erst in Gang. Die landwirtschaftliche Revolution vor rund 12.000 Jahren beschleunigte sie. Und die wissenschaftliche Revolution, die vor knapp 500 Jahren ihren Anfang nahm, könnte das Ende der Geschichte und der Beginn von etwas völlig Neuem sein. Dieses Buch erzählt, welche Konsequenzen diese drei Revolutionen für den Menschen und seine Mitbewesen hatten und haben“ (11).

Wobei die treibenden Kräfte stets nur eine kleine Oberschicht waren, während bis in die Spätmoderne 90 Prozent der Menschen als Bauern arbeiteten. „Geschichte ist etwas, das eine kleine Minderheit tut, während die anderen Äcker pflügen und Wasser schleppen“ (131).

Der Autor geht somit chronologisch vor und beschreibt den Aufstieg des Menschen vom unbedeutenden Tier zur Krone der Schöpfung. Der Mensch, das „ziemlich unauffällige Tier“ gelangte in den letzten 100.000 Jahren an die Spitze der Nahrungskette. „Die Menschheit ist kein Wolfsrudel, das durch einen unglücklichen Zufall Panzer und Atombomben in die Finger bekam. Die Menschheit ist vielmehr eine Schafherde, die dank einer Laune der Evolution lernte, Panzer und Atombomben zu bauen. Aber bewaffnete Schafe sind ungleich gefährlicher als bewaffnete Wölfe“ (21). Auch hat er sich erst nach und nach über die ganze Erde ausgebreitet. Um 1400 seien

erst 2 % der Erdoberfläche besiedelt gewesen: 11 von 510 Millionen Quadratkilometern (wobei nur 155 Millionen Quadratkilometer Festland sind).

Mit solchen und ähnlichen überraschenden Erkenntnissen und bildhaften Beschreibungen schafft es der Autor, einen spritzig geschriebenen Abriss der Menschheitsgeschichte zu bieten, dessen stets spannende Lektüre mit zahlreichen Aha-Momenten einen echten Erkenntnisgewinn bietet. Eine davon beispielsweise, wie sich der Übergang von den Jägern zu den Siedlern gestaltete. „Nicht wir haben den Weizen domestiziert, der Weizen hat uns domestiziert. Das Wort „domestizieren“ kommt vom lateinischen Wort *domus* für >Haus<. Wer lebt eingesperrt in Häusern? Der Mensch, nicht der Weizen“ (106).

Nicht allen Thesen des Historikers mag man vollkommen vorbehaltlos zustimmen. So kategorisiert er alle Ordnungen und Hierarchien, die das Leben regeln, als Erfindungen, egal ob Demokratie, Christentum oder Kapitalismus (vgl. 143). Sie sind fest mit der materiellen Welt verwoben, prägen unsere Wünsche und sind „intersubjektiv“. Ähnlich ist es mit dem Geld als hochgradig spiritueller Angelegenheit. „Es ist das universellste und effizienteste System des gegenseitigen Vertrauens, das je erfunden wurde“ (221). Zudem ist es „der Gipfel der menschlichen Toleranz“ (228), das jede kulturelle Barriere überwindet. Den real existierenden Religionen bescheinigt Harari Synkretismus. „Der Durchschnittschrist von heute glaubt an einen monotheistischen Gott, einen dualistischen Teufel, polytheistische Heilige und animistische Geister“ (271).

Interessant auch seine Ansicht, dass Wissenschaft sich stets im Verbund mit Religion oder Ideologie entwickelt. „Die Rückkoppelung zwischen Wissenschaft, Imperium und Kapital war vermutlich in den vergangenen fünf Jahrhunderten der Motor der Geschichte“ (334-335). Dass der Kapitalismus zu einer Religion geworden ist (vgl. 384), mit dieser These steht Harari nicht allein. Sein wichtigster Glaubenssatz ist das Wachstum. „Der Kapitalismus ist der Glaube an das grenzenlose Wachstum der Wirtschaft. Dieser Glaube widerspricht so ziemlich allem, was wir über das Universum wissen“ (385). Dabei sind Unternehmerethik und Konsumethik zwei Seiten einer Medaille. „Beiden liegen zwei Gebote zugrunde. Das oberste Gebot der Reichen lautet. „Du sollst investieren!“ Und das oberste Gebot für den Rest der Menschheit lautet: „Du sollst kaufen!““ (425).

Für Harari sind es drei große Bindekräfte der Menschheit, die ihre Macht entfalten: das Geld, weil es jede kulturelle Barriere überwindet, die imperiale Gewalt, weil sie unterschiedlichste Lebensweisen unter ein Banner zwingt, und die missionierenden Religionen, weil sie universale Werte formulieren. Und was lernen wir aus seinen Erkenntnissen für die Zukunft? Eigentlich nichts, denn es gibt keine deterministische Festlegung: „Jeder beliebige Moment in der Geschichte ist ein Scheideweg. Eine einzige Straße führt von der Vergangenheit in die Gegenwart, doch in die Zukunft führt eine unendliche Vielzahl von möglichen Wegen“ (289).

Kritisch zu sehen ist seine Beschreibung der verschiedenen Spielarten des Humanismus. Zum einen bezeichnet er sie als „Humanistische Religionen“ (280), zum anderen ordnet er die Nationalsozialisten den Humanisten zu. „Die einzige humanistische Sekte, die sich vom traditionellen Monotheismus losgesagt hat, ist der evolutionäre Humanismus, dessen bekannteste Vertreter die Nationalsozialisten waren“ (282). Den Diktator und Massenmörder Adolf Hitler als Humanis-

ten zu bezeichnen, ist wohl mehr als gewagt. In „Homo deus“ schreibt Harari: „Es sei allerdings erinnert, dass Hitler und die Nationalsozialisten nur eine Extremform des evolutionären Humanismus darstellen. (...) Nicht alle evolutionären Humanisten sind Rassisten, und nicht jeder Glaube an das weitere Entwicklungspotential der Menschheit führt zwangsläufig in den Polizeistaat und zu Konzentrationslagern“ (349). Der Nationalsozialismus war jedoch keine „Extremform des evolutionären Humanismus“, sondern eine „Extremform des antievolutionären Antihumanismus“, denn die Nazis dachten weder humanistisch noch evolutionär, sondern antihumanistisch und totalitär. Die Katastrophen des 20. Jahrhunderts als „humanistischen Religionskrieg“ der verschiedenen humanistischen Richtungen darzustellen, ist mehr als fragwürdig.

So wie Harari die Geschichte auf interessante Weise gegen den Strich bürstet, sind auch seine Prämissen und Deutungen kritisch gegen den Strich zu bürsten. Mit dieser Grundeinstellung lohnt es sich, den gut 500 Seiten komprimierter Geschichtsdarstellung zu folgen.

Die wichtigste Frage der Menschheit lautet nach Harari nicht: „Was dürfen wir nicht?“ sondern „Was wollen wir werden?“ Und da wir vielleicht bald in der Lage sein werden, auch unsere Wünsche zu programmieren, lautet die eigentliche Frage: „Was wollen wir wollen?“ Wem diese Frage keine Angst macht, der hat sich vermutlich nicht genug mit ihr beschäftigt“ (506) und sollte das Buch „Homo Deus“ lesen, in dem die möglichen Entwicklungen aufgezeigt werden.

„Eine kurze Geschichte der Menschheit“ stand in Israel für 100 Wochen auf Platz 1 der Sachbuchbestsellerliste. Das Buch wurde in etwa 40 Sprachen übersetzt.

Autor

Yuval Noah Harari wurde 1976 in Haifa in Israel geboren. Er promovierte 2002 an der Oxford University. Aktuell lehrt er Geschichte an der Hebrew University in Jerusalem mit Schwerpunkt Weltgeschichte.



Bibliografie

Yuval Noah Harari
Eine kurze Geschichte der Menschheit
526 S.
Deutsche Verlags-Anstalt, München 2013
Hier benutzt: 34. Ausgabe: Pantheon Verlag, München 2015
ISBN 978-3-570-55269-8
Preis: 14,99 Euro

